



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Psychologische Studien zur Sprachgeschichte

Bruchmann, Kurt

Leipzig, 1888

Die Arbeit

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](#)

nächst nur seinen eigenen Bedürfnissen, obgleich sie auch ihren objektiven Grund hat; sie bezeichnet aber beim Philosophen nicht Verschwendung von Kraft, sondern sie ist vielmehr eine Folge jenes Princips der Apperception. Die Seele einiger Menschen wünscht nämlich in dem Grade eine Einheit des Weltbildes zu erlangen, dass um der zu erweisenden und zu schauenden Einheit willen die ganze Welt durchwandert wird, damit beim Schluss der Wanderung die Seele fähig ist, den Weltlauf einheitlich zu denken. Wodurch sich denn allerlei Gefühle der Befriedigung ergeben¹⁾.

Kann denn aber die Seele ihre Vorstellungen ins Unendliche vermehren? Gewiss nicht. Ihre Kraft ist (wenigstens in der sublunarischen Zeit) nicht unendlich. Wird nun dem Menschen mehr und mehr zur Bewältigung angeboten, so wird er natürlich manches Neue wegen Überfüllung des geistigen Magens gleichgiltig oder mit Widerwillen vorübergehen lassen; oder, wenn er es aufnimmt, hilft er sich dadurch, dass er die Intensität der Vorstellungen vermindert. Entweder eine oder viele ältere Vorstellungen erfahren dies, oder die neue selbst wird mit geringerer Kraft aufgenommen und wirksam. Die Seele vermag also mit demselben Mass von Bewusstsein mehr Vorstellungen zu denken, wenn sie sie mit geringerer Lebhaftigkeit des Bewusstseins denkt. Die innere Wirkung der Gewohnheit (citiert Avenarius aus Fries, S. 67 Anm. 6) geht immer auf das Verhältnis der Reflexion zur Association, auf das Verhältnis des logischen Gedankenlaufs zum gedächtnismässigen. Die Gewohnheit wirkt hier immer auf Zurückziehung des willkürlichen tätigen Verstandes zu Gunsten der Association u. s. w.²⁾

1) Über eine andere Bedeutung der Arbeit s. Glogau, Abriss der philos. Grundwissenschaften 1880. I S. 98 f.

2) Dort verweist Avenarius auch auf A. Horwicz, Psychol. Analys. auf physiol. Grundlage I Halle 1872. Über Verdichtung des Denkens handelt Lazarus, Ztschr. f. Völkerps. II 54—62; dabei äussert er, dass das Mass

Wem die unwidersprechliche Richtigkeit dieses Princips des kleinsten Kraftmasses einleuchtet und wem sich sogleich die Beispiele seiner Betätigung auf den verschiedensten Gebieten des Lebens aufdrängen, der wird freilich die Umschweife menschlicher Entwicklung tief beklagen. Wie schrecklich schwer müssen die Menschen arbeiten! Ja, auch das Denken ist schwer, und die guten Einfälle stehen nicht immer „wie freie Kinder Gottes vor uns da und rufen uns zu: da sind wir“ (Goethe-Eckermann I 89 vom 24. Febr. 1824). Wenn leider Vernunft Unsinn wird, so ist nicht minder zu beklagen, obzwar es erfreulicher ist, dass Unsinn so schwer Vernunft wird.

In der sprachlichen Überlieferung wird es wol auch so sein dass Vernunft zuweilen Unsinn wird, eine eindringliche Mahnung daran, dass sprechen und denken nicht identisch sind, wenn nämlich denken logisch denken bedeutet. Der Lauf der Vorstellungen ist nicht gleichbedeutend mit logischen Handlungen. Wenn uns also Sprache zuweilen der Kürze (oder sogar der Klarheit) des logischen Ausdrucks zu widersprechen scheint, so haben wir diesen Widerspruch gegen das Princip des kleinsten Kraftmasses aufzuklären. Da gibt es z. B. ein Gebiet von Wendungen, die Pleonasmen heissen. Einige griechische Beispiele — also aus einer vortrefflichen Sprache — mögen die Sache deutlich machen. Homer bilde den Anfang.

Odyss. IV 704 δὴν δέ μιν ἀμφασίη ἐπέων λάβε Sprachlosigkeit an Worten; Penelope liegt da 788 ἄσιτος, ἄπαστος ἐδητύος, nicht gegessen habend, ohne Speise zu geniessen. Euripid. Bacch. 1305 ὅστις ἄτεκνος ἀρσένων παιδῶν γεγώς ohne Kinder an männlichen Kindern (Herod. III 66 ἄπαιδα δὲ

der Klarheit eines Gedankens mit der Anstrengung ihn zu erfassen im umgekehrten Verhältnis steht. Über psychol. Beharrlichkeit s. Steinthal, Abriss I § 43, 59, 102, 117. Was die Sprachforscher über die vis inertiae gesagt haben, stellt zusammen Misteli in dem vortrefflichen Aufsatz „Lautgesetz und Analogie, Ztschr. f. Völkerpsych. XI S. 370, 371, 437. S. auch Lazarus L. d. S. II 2 S. 243 f.